

Berührende Formen offener Kirche(n) in Zeiten von körperlichem Abstand.

(4) SEGNUNG (Einzelner, von Paaren oder Familien) „Segensdusche“

Vor der Kirche ist eine*r und lässt Einzelne (oder Paare oder Familien) hinein. Er / sie gibt jeweils die Info, drinnen vor den Altar (o.ä.) an den markierten Punkt zu treten.

Die anderen warten draußen im nötigen Abstand voneinander.

Vielleicht ist draußen einer mit einem Instrument und macht Musik für die Wartenden.

Für die Möglichkeit der Händedesinfektion ist gesorgt.

In der Kirche ist ein*e Geistliche*r im Altarraum.

Im nötigen Abstand zu ihr/ ihm ist ein Punkt vor dem Altar markiert.
(Vielleicht kann man auch mit Glitzer-Tape einen Raum abgrenzen.)

Jedem, der hineinkommt, wird ein Segen zugesprochen.

Vielleicht geht dem ein kurzes Gespräch über ein Anliegen voraus.

Vielleicht geht dem Segen ein gemeinsames Vater Unser voraus.

Haltung beim Segen z.B. so:

Der Segnende hebt die Hände.

Die Empfänger des Segens öffnen die Hände zur Schale.

Möglich auch: Beim Hinausgehen der Gesegneten singt oder spielt eine*r „Geh unter der Gnade“, vielleicht singt eine*r solistisch das oder ein anderes Segenslied.

Beim Hinausgehen kann etwas mitgenommen werden - z.B. ein „Gottesdienst zeitgleich“ oder eine „frohe Botschaft“ für den Sonntag oder ein „Abendmahl to go“ oder oder.

Varianten: Segen mit „Material“ - Seifenblasenmaschine pustet Seifenblasen entgegen, Konfetti wird geworfen o.a.

Die Zeit, in der einer bzw. ein Paar oder eine Familie in der Kirche ist, sollte 3 min. (für die Wartenden) nicht überschreiten.

Elisabeth Rabe-Winnen, Michaeliskloster Hildesheim

